

ins Detail mit allen Schwierigkeiten und Problemen dokumentiert. In den folgenden Teilen berichtet Bugnini über die einzelnen Bereiche und die verschiedenen liturgischen Bücher, vor allem über den Meßritus, das Stundengebet, die Sakramente und die Segnungen. Am Schluß findet sich ein vollständiges Verzeichnis aller Mitglieder und Konsultoren der verschiedenen Organe der Liturgiereform, wiederum beginnend mit dem Jahr 1948.

Aufgrund der fast lückenlosen Information, die dieses streckenweise geradezu spannend geschriebene Buch bietet, ist es für die zeitgenössische Liturgiewissenschaft und für alle an der Liturgie Interessierten „ein ausgesprochener Glücksfall“, wie J. Wagner, Herausgeber der deutschen Ausgabe, mit Recht formuliert. Darüber hinaus wird mit aller Deutlichkeit sichtbar,

daß die Liturgiereform nicht nur die Zustimmung Papst Pauls VI. gefunden hat, sondern im wesentlichen dessen eigenes Werk ist. Die Unterstellung, die man zum Teil noch bis heute hören kann, die Liturgiereform sei Paul VI. gegen seinen Willen aufgezwungen oder ihm gar unterschoben worden, entbehrt jeder Grundlage; sie ist durch dieses Buch eindeutig widerlegt. Schließlich erhält der Leser einen tiefen Einblick in die Strukturen und die Arbeitsweise des Vatikans, ebenso in die Intrigen, die Rivalitäten und subtilen Machtkämpfe, mit denen auch dort gearbeitet wird. Manches steht allerdings nur zwischen den Zeilen, da Bugnini sich zwar gegen die Diffamierungen, die gegen ihn vorgebracht wurden, zu verteidigen sucht, aber seine Gegner sehr vornehm behandelt und nicht immer beim Namen nennt.

W. Seibel SJ

Gesellschaft

HEMMINGER, Hansjörg: *Das therapeutische Reich des Dr. Ammon*. Eine Untersuchung zur Psychologie totalitärer Kulte. Stuttgart: Quell Verlag 1989. 184 S. Kart. 26,80.

Daß der Psychotherapie die Gefahr des Abhängighaltens und Ausbeutens von Klienten nicht fremd ist und daß es extreme Psychogruppen gibt, die dieser Gefahr sozusagen systematisch erliegen, wurde in den letzten Jahren mehrmals durch Berichte von Betroffenen publik. Hansjörg Hemminger, Mitarbeiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Stuttgart und ihr kritisches Auge für den Psychotherapiemarkt, ist einer der wenigen, die dieses dunkle Kapitel bereits in mehreren Veröffentlichungen durch Fallbeispiele und wissenschaftliche Analysen zu erhellen versucht haben. In seinem neuen Buch behandelt er das Thema am Beispiel der „Deutschen Akademie für Psychoanalyse“ (DAP) des Dr. Günter Ammon. Damit möchte er keineswegs die Psychoanalyse global in Frage stellen, sondern nur Anspruch, Methode und Wirkung dieser 1969 begründeten Form von psychoanalytischer Gruppendynamik kritisieren.

Hemminger weist in einem einleitenden Kapi-

tel auf die Merkmale von Psychosekten hin, nämlich: Utopismus, Machbarkeitsglauben und therapeutischen Guru, und zeigt dann den Weg Ammons vom Modetherapeuten der linken Intelligenz im Berlin der späten 60er Jahre bis zum fachlich isolierten, in Prozesse und in Beanstandungen des Münchener Gesundheitsamts verwickelten Herrn einer therapeutischen Organisation mit Niederlassungen in mehreren Städten. Lehrreich ist hier vor allem, wie Ammon von den Grund- und Sicherheitsregeln seriöser Therapie abwich und durch aggressive Deutungen, den Abbau jeder Distanz („Widerstand“) des Klienten zur Gruppe und zum Therapeuten, Verletzung der Schweigepflicht und Versetzung der Mitarbeiter in die Patientenrolle zum unumschränkten Herrscher wurde. Es folgt der Bericht einer ehemaligen Patientin und Mitarbeiterin sowie die Reflexionen eines früheren Mitarbeiters von Ammon – erschütternde Dokumente mißbrauchten Vertrauens, aber auch des mutigen Ausbruchs aus der Abhängigkeit. Sie bieten einen subjektiven, aber lebendigen, konkreten Einblick in das Vorgehen von Ammon und seiner Institution – und auch in die Lage der psychiatrischen Versorgung überhaupt.

Danach analysiert Hemminger, wie es im geschilderten Fall und allgemein in „totalitären Kulturen“ von der Anfangsfaszination zur völligen Anpassung kommen konnte und kann. Diese Betrachtung meidet erfreulicherweise die Extreme einer rein tiefenpsychologischen Bedürfnistheorie wie auch einer ebenso einseitigen „Gehirnwäsche“-Erklärung und hilft so zu einem differenzierten Verständnis von Psychosekteenkarrieren. Zum Schluß erörtert er das kaum

lösbare Problem, wer die Ware Psychotherapie, die heute von vielen, aber nicht immer zum Nutzen der Klienten angeboten wird, beurteilen und schädliche Therapien und ideologische Therapeuten als solche erkennen soll, und stellt zur Verhinderung von Ausbeutung einen Katalog von Verhaltensregeln für ambulante psychologische Hilfe auf. Ein konkretes, kritisches und konstruktives Buch.

B. Grom SJ

ZU DIESEM HEFT

EBERHARD SCHOCKENHOFF fragt, wieweit die Idee der Menschenwürde ein tragfähiges Kriterium für die Bewertung des gentechnischen Fortschritts sein kann. Er hat dabei auch die Aufgaben der christlichen Ethik im Blick.

In der Diskussion über das Werden des menschlichen Lebens spielen die Begriffe „Seele“ und „Beseelung“ eine wichtige Rolle. Was aber ist die „Seele“? Wie kommt es zur Einheit von Leib und Seele, was in der traditionellen Sprache „Beseelung“ heißt? JOSEF FUCHS, Professor für Moralthologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, setzt sich mit diesen Fragen auseinander.

In der Pluralität der Formen, Inhalte und Stile, die im Zeichen von Postmoderne und New Age zu einer „neuen Unübersichtlichkeit“ geführt haben, wurden auch die Begriffe Mystik, Mythos und Metaphysik wiederentdeckt. TIEMO RAINER PETERS, Akademischer Rat an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster, erörtert Bedeutung und Gefahren dieser Vorgänge.

Die Fragen, mit denen die Kirche vor 200 Jahren durch die Französische Revolution konfrontiert wurde, bestimmen noch bis heute die Suche nach einem sachgerechten Verhältnis von Kirche und Gesellschaft. RAINER MARIA BUCHER, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der Universität Bamberg, hebt die Kernpunkte dieses Disputa heraus.

FRÄNZI MAIERHÖFER befaßt sich mit dem Menschenbild im Werk des irischen Dichters Samuel Beckett. Ihre Aufmerksamkeit gilt vor allem dem Verhältnis der Geschlechter.